

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Manuskript: Gisela Rodenberg. Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.



5/84

26. März

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Magisterstudiengänge in Aussicht gestellt

Jedoch Genehmigung nur in wenigen Fächern

Das Wissenschaftsministerium wird zunächst nicht einmal die Hälfte jener Magisterstudiengänge zulassen, die von der Universität Oldenburg beantragt worden sind. In einem Erlaß vom 1. März stellte das Ministerium die Genehmigung in den Fächern Anglistik, Germanistik, Niederlandistik, Geschichte und Sportwissenschaften in Aussicht. Dazu soll noch Pädagogik als Nebenfach kommen.

Eine Entscheidung soll jedoch erst getroffen werden, wenn die Universität die Liquidierung der Lehramtsstudiengänge Russisch, Geographie und Sozialkunde, wie vom Minister verlangt, vollzogen hat. Angesichts dieser Situation bleibt unklar, wann an der Universität Oldenburg tatsächlich Magisterstudiengänge errichtet werden. Denn der Senat hat sich deutlich gegen die Schließung dieser Lehramtsstudiengänge ausgesprochen, da dafür kein angemessener Ersatz an neuen Studiengängen geschaffen werde. Von dem in Aussicht gestellten Tableau Jura, Lebensmittelchemie, Agrarwissenschaften und Informatik verbleibe lediglich Informatik, erklärte das Gremium.

Gegen die Einrichtung von den ebenfalls beantragten Magisterstudiengängen in den Fächern Kunst, Musik, Philosophie, Evangelische Religion, Slawische Philologie, Soziologie und Politikwissenschaften bestehen seitens des Ministeriums Bedenken. Bei Soziologie und Politikwissenschaften verweist es auf den bestehenden Diplomstudiengang Sozialwissenschaften. In den Fächern Kunst, Musik, Philosophie und Evangelische Religion reiche die vorhandene Kapazität schon jetzt nicht aus, um die für das Lehramt vorgesehenen Zielzahlen zu erreichen. Solange nicht abzusehen sei, in welchem Umfang zusätzliche Kapazitäten durch Umsetzung von wissenschaftlichem Personal aus anderen Hochschulstandorten nach Oldenburg geschaffen werden könnten, müsse die Einrichtung von Magisterstudiengängen zurückgestellt werden.

Neue Dekane in den Fachbereichen 4 und 5

Zum neuen Dekan des Fachbereiches 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ wurde Professor Dr. Laurenz Lachnit gewählt. Er tritt sein Amt als Nachfolger von Professor Dr. Wolfgang Pfaffenberger am 1. April an. Lachnit studierte von 1963 bis 1967 Betriebswirtschaftslehre an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, promovierte mit einer Arbeit über Zeitrumbilanzen an der Freien Universität Berlin und wurde 1978 mit einer Forschungsarbeit über Unternehmensanalyse mit Kennzahlensystemen, mathematisch-statistischen Methoden und EDV an der Universität Dortmund habilitiert. 1980 erhielt Lachnit den Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen an der Universität Oldenburg.



Professor Dr. Dr. Peter Gottwald wurde zum neuen Dekan des Fachbereiches 5 „Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaften“ als Nachfolger von Professor Dr. Eckart Scheerer gewählt. Der 49jährige Psychologe studierte in Kiel und München Medizin und wechselte nach dem Examen und der Promotion 1966 als Wissenschaftler an das Max-Planck-Institut für Psychiatrie über, dem er bis 1976 angehörte. Während seiner dortigen wissenschaftlichen Tätigkeit verfaßte Gottwald eine zweite Dissertation im Fach Psychologie mit dem Thema „Kybernetische Analyse von Lernprozessen“ an der Universität Konstanz. 1977 folgte er einem Ruf auf die Professur „Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychotherapie“.



CDU-Landesparteitag: Entscheidung fällen und Schritte einleiten

Der Landesparteitag der Oldenburg CDU hat am 24. März bei nur zwei Gegenstimmen die Landesregierung aufgefordert, mit politischen Vertretern der Region und der Leitung der Universität die möglichen Erweiterungen der Hochschule abzuklären, dann unverzüglich die notwendigen Entscheidungen zu fällen und Schritte einzuleiten.

Hintergrund der Resolution des Parteitages ist nicht nur die negative Entscheidung des Landtags zur Einrichtung des Fachbereichs Jura an der Universität, sondern das sich abzeichnende reale Null-Wachstum im Stellenhaushalt, mit dem die Hochschule nach Auffassung der Landesregierung gleichzeitig auch

noch den Aufbau des Fachbereichs Informatik bewerkstelligen soll.

Dazu erklärte der Parteitag, die Landesregierung werde ersucht, der Universität die erforderlichen Mittel und Stellen zu gewähren, um so das vorhandene Lehrangebot in den Diplom- und Magisterstudiengängen auszuweiten - insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften. Dazu gehöre vor allem die Einrichtung des Studienabschlusses Diplom-Volkswirt und Diplom-Kaufmann. Der Fachbereich Informatik müsse ein weiterer besonderer Schwerpunkt der Universität werden.

Außerdem heiße es in der Resolution, die notwendige quantitative

Reduzierung der Lehramtsstudiengänge müsse zum Anlaß genommen werden, die naturwissenschaftlichen Fächer weiter auszubauen - insbesondere durch Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Bei der Antragstellung hatte der Landtagsabgeordnete Manfred Hüken erklärt, die Politiker müßten begreifen, daß die Oldenburger Universität eine Einrichtung der Region sei. Dies erfordere eine entsprechende Koordinierung der Politik zugunsten der Hochschule. Die Universität hat inzwischen den Beschluß begrüßt und erklärt, sie hoffe, daß die Unterstützung der Hochschule ihre Wirkung auf die Regierung nicht verfehlen werde.

Senat: Entscheidung über Jura ist falsch

Der Senat der Universität bedauerte in einer Stellungnahme den Beschluß des Niedersächsischen Landtags, der Landesregierung nicht die Einrichtung eines rechtswissenschaftlichen Studiengangs zu empfehlen. Er hält diese Entscheidung für falsch.

Gleichzeitig weist der Senat jedoch darauf hin, daß die Einrichtung von Studiengängen nicht in die Zuständigkeit des Landtags, sondern in diejenige des zuständigen Ministers und der Landesregierung falle.

Aus diesem Grunde sehe er die vom Minister und von der Landesregierung gegebenen Zusagen, an der Universität Oldenburg einen rechtswissenschaftlichen Studiengang einzu-

richten, als nach wie vor bindend an. Der berechnete Anspruch der Universität auf Einrichtung dieses Studiengangs könne auch deswegen nicht als aufgehoben angesehen werden, weil alle sachlichen und regionalen Gründe, die für diesen Studiengang sprechen, weiterbeständen.

Der Senat werde sich weiterhin um die Einrichtung des Studiengangs Rechtswissenschaften an der Universität Oldenburg bemühen, heißt es abschließend in dem Beschluß. Er danke allen Vertretern der regionalen Institutionen für deren bisherige Unterstützung.

Gudrun Buchholz wieder Vorsitzende des Personalrates

Der neue Personalrat hat die seit 1978 amtierende Personalratsvorsitzende Gudrun Buchholz in ihrem Amt bestätigt. Bei den Wahlen zum Personalrat hatten ÖTV und GEW ihre führende Stellung zwar behaupten können, allerdings im Angestelltenbereich - wie auch die DAG - erhebliche Verluste hinnehmen müssen. Eine nichtgewerkschaftliche Liste konnte 14,4 Prozent der Stimmen auf sich vereinen und errang damit einen Sitz.

Erheblich höher als bei den letzten Wahlen 1980 lag diesmal die Wahlbeteiligung bei den Beamten. 61,5 Prozent (1980: 55,6 Prozent) gingen zu den Urnen und wählten je einen Vertreter von ÖTV und GEW. Da keine konkurrierenden Listen aufgestellt waren, fand Personenwahl statt.

Bei den Angestellten sank die Wahlbeteiligung von 61,2 Prozent (1980) auf 57,1 Prozent. 69,9 Prozent (1980: 79,9 Prozent) gaben ihre Stimme der ÖTV/GEW-Liste, die fünf der sieben Angestelltenstimmen besetzt. Die DAG erhielt 15,9 Prozent (1980: 20,1 Prozent) und damit einen Sitz - ebenso wie die Liste Dorenbusch/Sauer, die erstmals antrat und 14,4 Prozent erreichte. Die höchste Wahlbeteiligung mit 81,9 Prozent (1980: 80,0 Prozent)

wurde wiederum bei den Arbeitern verzeichnet. Auch in diesem Bereich fand lediglich Personenwahl statt, da es nur eine gemeinsame Liste gab. Der Personalrat setzt sich wie folgt zusammen: Beamte: Helga Wilhelm (ÖTV), Dr. Klaus Struve (GEW); Angestellte: Gudrun Buchholz, Marita Rosenow, Margarete Wesemann, Egon Kayser und Jürgen Metzger (alle ÖTV/GEW-Liste), Christel Thiel (DAG) und Hilkerich Dorenbusch (Liste Dorenbusch/Sauer); Arbeiter: Ernando Bernabei, Bernd Wichmann (ÖTV).

Eigen spricht

Am 27. Juni wird der Göttinger Naturwissenschaftler Prof. Dr. Manfred Eigen anläßlich der Eröffnung der naturwissenschaftlichen Gebäude am dem Standort Wechloy zum Thema „Evolution im Reagenzglas“ sprechen. Eigen erhielt 1967 den Nobelpreis für Chemie.

Einen Tag später, am 28. Juni, findet die offizielle Eröffnungsfest statt, zu der auch der Niedersächsische Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens und der Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Prof. Dr. Berchem, ihre Teilnahme zugesagt haben.

Hearing über ZETWA

Nach einem Hearing, das voraussichtlich im Mai stattfindet, will das Wissenschaftsministerium über die künftige Struktur der zentralen Einrichtung für technisch-wissenschaftliche Anlagen (ZETWA) entscheiden. Um die Zukunft dieses für die Naturwissenschaften so außerordentlich wichtigen Dienstleistungsbetriebes, der die Werkstätten unterhält, die Beschaffung organisiert und in dem das technische Personal integriert ist, hatte es in den vergangenen Monaten erhebliche Auseinandersetzungen gegeben. Entgegen den Vorstellungen vieler Wissenschaftler, des Präsidenten und des Ministeriums hatte es der Senat mit knapper Mehrheit abgelehnt, das in den Labors tätige technische Personal direkt den Fachbereichen zuzuordnen, weil damit größere Abhängigkeiten geschaffen würden. Nach dem Plan des Präsidenten soll zudem die ZETWA in zwei zentrale Einrichtungen geteilt werden, wobei die eine für die technischen Werkstätten zuständig ist, die andere für die Reprographie, Kartographie und die Fotografie sowie die Beschaffung des wissenschaftlichen Gerätes, Lagerhaltung und Wartung.

Private Hochschule Finanzmakler Antragsteller

Ein Finanzmakler aus Wildeshausen und ein Heilpraktiker mit Professorentitel aus Oldenburg (Holstein) wollen eine Privatschule für Wirtschaft in Wildeshausen einrichten. Sie möchten, so erklärten sie dem Delmenhorster Journalisten von Bock und Pollach, für mehr Praxis in der Ausbildung sorgen. Der Heilpraktiker, der bereits mit dem Wissenschaftsministerium ein Gespräch führte, ist Professor der privaten Universidad Francisco Marroquin (Guatemala).

Nach § 126 NPHG muß die Errichtung einer privaten Bildungsinstitution, die den Namen Hochschule führt, dem Wissenschaftsminister angezeigt werden.

Pfeifer gegen Informatik-Nc

„Länder und Bund haben in der Sicherung der Überlast auch nicht nur geredet und gefordert, sondern durch die Bereitstellung von Mitteln für zusätzliche Personal, für Sachmittel und Investitionen auch gehandelt. Der Bund ist bereit, gerade auch für das Fach Informatik nach unkonventionellen Mitteln zu suchen, um die Kapazitätserweiterung zu sichern.“ Mit dieser Stellungnahme antwortete der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Anton Pfeifer, auf die Forderung des Präsidenten der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Professor Dr. Berchem, bundesweit einen Numerus clausus für das Fach Informatik einzuführen. Eine Möglichkeit, zusätzliche Lehrkapazität zu schaffen, sah Pfeifer laut einer von seinem Ministerium herausgegebenen Pressemitteilung darin, Lehraufträge an Praktiker zu vergeben. Pfeifer: „An Investitionsmitteln fehlt es nicht“.

Nach Analyse eines heißen Eisens:

Lösungsvorschläge für die Stahlkrise

Quotierungen und Preisregulierungen führen nicht zu einer Lösung der Stahlkrise. Zu diesem Ergebnis kommen die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Dr. Joachim Müller, Dr. Heinz-Dieter Loeber und Dr. Günther Dey in einem zweibändigen Abschlussbericht des Forschungs- und Lehrprojektes „Krise in der Stahlindustrie“. *) In dem interdisziplinär angelegten Projekt wurde die Krisenbranche auch unter umweltpolitischen Aspekten untersucht. Dabei vertreten die Autoren die Auffassung, daß der Stahlverbrauch und insbesondere die energieaufwendige Neuschmelzung von Stahl aus Eisenerz zugunsten einer forcierten Recyclingökonomie eingeschränkt werden sollten. Im folgenden werden die Thesen der Autoren zur „Krise in der Stahlindustrie“ zusammengefaßt.

1. Kapazitätsabbau notwendig
Ursächlich für die Krise und insbesondere deren Dauer sind folgende Tatbestände:

- Die Überkapazitäten führen zu einer erheblichen Belastung mit fixen Kosten. Solange diese Überkapazitäten nicht abgebaut sind, und zwar sowohl im deutschen als auch im europäischen Maßstab, werden Stahlunternehmen weiterhin in bedrohliche Liquiditätskrisen geraten bzw. staatliche Subventionen fordern müssen.

- Die Quotierungen und Preisregulierungen führen nicht zu einer Krisenlösung, da sie nur darauf angelegt sind, das Kapazitätsproblem gleichmäßig zu verteilen, ohne daß angemessenen Investitionen berücksichtigt werden. Durch die EG wird die Krise bestenfalls verwaltet.

- Der Kapazitätsabbau ist auch deshalb notwendig, weil selbst bei einem zu erwartenden Konjunkturaufschwung kaum zusätzliche Mengen an Stahl nachgefragt werden. Die Zusammensetzung der Endprodukte hat sich geändert. Die Menge des verwendeten Stahls spielt für die Entwicklung neuer Automobile, Maschinen usw. eine zunehmend geringere Rolle. In diesem Sinne partizipiert die Stahlindustrie nicht an dem derzeitigen Modernisierungsprozeß industrieller Produktion.

- Zwar hat trotz bzw. wegen der anhaltenden Krise ein bislang wenig beachteter Automatisierungs- und Rationalisierungsprozeß in der Stahlindustrie stattgefunden; dennoch werden auch weiterhin Stahlwerke nur begrenzt flexibel auf Marktveränderungen reagieren können, da die Produktion durch chemisch-physikalische Prozesse stark bestimmt ist. Veränderungen sind in Qualitäten und Abmessungen des Stahls möglich, eine Mengenanpassung ist wegen der

18. Bundeskongreß in der Universität Oldenburg Mathematik-Didaktiker fordern kritischen Umgang mit Computern

Warnung vor einer weiteren Reduzierung der Ausbildung

Die Möglichkeiten der Computertechnologie in der Schule zu nutzen, ihre Anwendung aber zugleich kritisch zu hinterfragen, forderte der Vorsitzende der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik, Professor Dr. Heinrich Winter, Technische Universität Aachen, auf der 18. Bundestagung seiner Vereinigung, die vom 13. bis 16. März 1984 in der Universität Oldenburg stattfand. Gleichzeitig richtete er die Aufforderung an die Kultusverwaltungen der Länder, keine neuen Kürzungsmaßnahmen bei der Mathematiklehrerbildung zuzulassen.

Zahlreiche der fünf Hauptvorträge und 90 Kurzreferate vor mehr als 400 Kongreßteilnehmern setzten sich kri-

tisch mit dem Einfluß der Computer auf die allgemeine geistige Entwicklung von Schülern auseinander: Durch eine einseitige Aneignung der Computer-Technik bestehe die Gefahr, daß andere Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, wie etwa intuitives Denken, beeinträchtigt werden könnten.

In einer abschließenden Pressekonferenz wiesen Winter und der bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Heinrich Besuden, Hochschullehrer für die Didaktik der Mathematik im Fachbereich 6 „Mathematik/Informatik“ der Universität Oldenburg, in diesem Zusammenhang auf die häufig kreative Unzulänglichkeit des

Computer-Spiels und die Einengung des Interessenhorizontes vieler Schüler hin, die sich oft nur noch diesen Maschinen widmeten.

Aufgabe der Mathematik-Didaktiker, von denen Vertreter aus der Bundesrepublik, aus Österreich, aus den Niederlanden, aus Dänemark, Finnland, Italien und den USA nach Oldenburg gekommen waren, sei es deshalb, die Grenzen des Computers im Unterricht kritisch aufzuzeigen. Der Computer dürfe - wie überhaupt der Unterricht der etwa 60.000 Mathematiklehrer in der Bundesrepublik - nicht zu einem Exerzierfeld technologischer Kenntnisse werden, das keinen Platz mehr für die Phantasie und eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung der Schüler biete, ergänzte Besuden.

Ebenso wie die computerbezogene Didaktik müsse die innere Reform des Mathematikunterrichts insgesamt weiterentwickelt werden, wobei die Reformidee, so Professor Dr. Winter, keineswegs gestorben sei. Notwendig sei jedoch, auch hier von der Vermittlung rein formaler Kenntnisse und Fähigkeiten abzukommen und die Auswahl der Mathematikinhalte verstärkt auf eine mündige Anwendung zu orientieren; dazu gehöre auch die Weiterentwicklung der Lernprozesse selbst.

Winter forderte die Kultusverwaltungen im Hinblick auf die Schulpraxis dazu auf, eine kontinuierliche Mathematikausbildung zu sichern. Nur so könne gewährleistet werden, daß die innovativen Impulse, die aus der Forschung kämen, auch einen regelmäßigen, wissenschaftlich abgesicherten Umschlag in der Schule erfahren würden.

Eine „radikale Sperre“ bei der Aufnahme von Lehramtsstudienbewerbern für das Fach Mathematik, so Winter, berge zudem die schon heute absehende Gefahr, daß eine plötzlich auftretende große Nachfrage in der Schule auch quantitativ nicht mehr befriedigt werden könne.

Sehr positiv äußerte sich Professor Dr. Winter über die Aufnahme der Mathematiker in der Universität Oldenburg: Daß Mathematiker - zumal Mathematik-Didaktiker - nicht nur auf Zahlen und Formeln orientiert sein müßten, habe das außerordentlich attraktive Rahmenprogramm der Bundestagung bewiesen, für das der wiedergewählte Vorsitzende der Gesellschaft dem Oldenburger Initiator, Professor Dr. Besuden, seinen herzlichen Dank aussprach.

en

Erbschaften des Nationalsozialismus

„Erbschaften des Nationalsozialismus“ war im vergangenen Jahr, 50 Jahre nach der Machtergreifung durch Hitlers NSDAP, das Thema der Ossietzky-Tage 1983. Jetzt sind die zu diesem Thema gehaltenen Beiträge in einem Buch mit gleichlautendem Titel erschienen. *) In seinem Aufsatz „Wer sind die Erben des Nationalsozialismus auf deutschem Boden?“ macht Johan Galtung, der norwegische Friedensforscher, unter den Erben nicht nur die offenen Faschisten aus, sondern auch die Bundesrepublik und die DDR als Staaten sowie verschiedene extremistische Gruppierungen im linken Spektrum. Der Marburger Politologe Reinhard Kühnl untersucht in seinem Beitrag den „Neofaschismus in der Bundesrepublik“. Obwohl sein materialistischer Ansatz durchaus im Gegensatz zu dem Galtungs steht, kommt auch er zu dem Ergebnis, daß die offenen neofaschistischen Gruppierungen keine wirkliche Gefahr für die Bundesrepublik darstellen, sondern allenfalls die Spitze eines Eisberges sind, dessen wahre Dimensionen nur schwer zu erkennen sind.

Ingo Müller, Oldenburger Rechtswissenschaftler, beschreibt unter der Überschrift „Erbschaften des Nationalsozialismus in der Justiz“ die fast bruchlose Überführung des nationalsozialistischen Justizapparates in den neuen demokratischen Staat Bundesrepublik und die Folgen für die Rechtsprechung.

*) „Erbschaften des Nationalsozialismus“ mit Beiträgen von Johan Galtung, Reinhard Kühnl und Ingo Müller, Bibliotheks- und Informationszentrum (BIS), Oldenburg 1984, 100 Seiten, DM 5,-.

Ausbildung zu Journalisten

Ein neuer Ausbildungsgang für „Journalisten in Unternehmen der Wirtschaft“ wird in Köln vorbereitet. Absolventen der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche sollen in einem einjährigen Kurs an der „Kölner Schule für Journalisten in Unternehmen der Wirtschaft“ zu Mitarbeitern in der Öffentlichkeitsarbeit ausgebildet werden. Bewerber können sich ab März 1984 Akademiker mit Abschluß. Sie erhalten während der Ausbildung einen Zuschuß zum Lebensunterhalt, der großzügig bemessen ist.

Auch die „Kölner Schule - Institut für Publizistik e.V.“ nimmt Akademiker aus den genannten Bereichen auf. Sie durchlaufen eine verkürzte Ausbildung von drei Jahren und können ab zweitem Ausbildungsjahr zur finanziellen Absicherung einen Volontärsvertrag abschließen. Informationen erteilt Dr. Herbert Reinke, Kölner Schule - Institut für Publizistik e.V., Gut Schillingsrott, 5000 Köln 50.

Universität klagt jetzt gegen massive Zulassungsbeschränkung

Allein in Oldenburg sind 13 Teilstudiengänge betroffen

Die niedersächsische Landesregierung nimmt über den Weg von Verordnungen massiven Einfluß auf die Zulassungszahlen bei der Vergabe von Studienplätzen im Lehramtsbereich. An der Universität Oldenburg sind allein 13 Teilstudiengänge - unter anderem Sonderpädagogik - von dieser restriktiven Politik betroffen.

Auf Landesebene sind mehrere Fächer so betroffen, daß die Zulassungszahlen ganz auf Null gesetzt werden sollen. In Oldenburg gilt dies für das Fach Sport.

Die Höhe der Zulassungsbeschränkung im Lehramtsstudienbereich Sonderpädagogik, die zwischen der Universität und dem Wissenschaftsministerium strittig ist, soll von den verordneten sechs Plätzen im Sinne

der Hochschule und der 13 Bewerber im Nachrückverfahren durch zwei Verfahren beim Oberverwaltungsgericht Lüneburg korrigiert werden.

In einem Normenkontrollverfahren gegen das Land Niedersachsen will die Universität nach einem Protest des Senats vom 21. Dezember vergangenen Jahres nun juristisch erreichen, daß die Zulassungsbeschränkung vom 7. Dezember 1983 geändert wird: nicht sechs, wie die Verordnung festlegt, sondern auch die im Nachrückverfahren noch vorhandenen 13 Bewerber sollen für Sonderpädagogik aufgenommen werden.

Damit eine solche Änderung noch eine praktische Bedeutung erhält, hat die Universität in einem ergänzenden Schritt eine einstweilige Anordnung

beantragt. Zu ihrer Begründung wird darauf verwiesen, daß das Ministerium die Ausbildungskapazität an der Universität zu gering eingestuft habe. Die Verordnung enthält die Begrenzung auf sechs Studienplätze. Die Universität sieht zudem einen Verfahrensverstöß gegen die Kapazitätsverordnung, die vorschreibt, daß die Hochschule darüber hätte unterrichtet werden müssen, daß von den von ihr vorgeschlagenen Zahlen abgewichen werden soll.

Ergeht die beantragte einstweilige Verfügung, dann besteht die Möglichkeit, daß im Nachrückverfahren die meisten der 13 - von 57 bisher abgewiesenen - Sonderpädagogik-Studienplatzbewerbern zugelassen werden können.

en

Nachhilfe in der Muttersprache

Allen deutschen Studenten an der Technischen Hochschule Aachen wird vom Germanistischen Institut ein zweisemestriger Kursus "Nachhilfe in der Muttersprache" angeboten. Den Studenten soll beigebracht werden, wie grammatikalisch korrekte Texte verfaßt und Sachverhalte in der Rede verständlich dargestellt werden. Nach einer Mitteilung der Hochschule haben sich immer mehr Professoren darüber beklagt, „daß immer mehr Studenten bislang selbstverständlich beherrschte muttersprachliche Fähigkeiten fehlen“.

Neuer Service für Studenten

Ab 1. April wird beim Immatrikulationsamt ein Beratungsservice der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) eingerichtet. Der Mitarbeiter Jan-Gerd Indorf steht dienstags von 12.00 bis 14.00 mit Tips und Informationen über die Krankenversicherung zur Verfügung.



Der Bau solcher Brunnen soll durch die Oldenburger Hilfsaktion im Bundesstaat Ceara finanziert werden.

Brunnen und Saatgut für Dürregebiet Ceara

Universitätsangehörige spendeten 15.000 Mark

Überaus erfolgreich verläuft zur Zeit eine Spendenaktion, die von einer Gruppe von Hochschullehrern der Universität Oldenburg Ende vergangenen Jahres initiiert wurde und der von einer Dürrekatastrophe heimgesuchten Bevölkerung des brasilianischen Bundesstaates Ceara zugute kommen soll. Insgesamt liefen auf das Spendenkonto bisher 45.000 Mark ein. Ein Drittel stammt dabei allein von Universitätsangehörigen. Das hohe Spendenaufkommen hat dazu geführt, daß die Initiatoren die Summe um mehr als 100.000 Mark durch Zuschüsse aus der Europäischen Gemeinschaft aufstocken können, so daß sie bereits jetzt in der Lage sind, über die deutsch-brasilianische Gesellschaft und Institutionen im Bundesstaat Ceara die geplanten Projekte - Hilfestellung bei Brunnenbau und Beschaffung von Saatgut - zu realisieren:

● Um die Stadt Crateus werden der Landarbeitergewerkschaft Mittel in Höhe von 30.000 Mark zur Verfügung gestellt, die den Bau von 20 Brunnen ermöglichen sollen. Von den Mitteln werden Werkzeuge sowie Steine gekauft. 6.000 Menschen sollen auf diese Weise mit Wasser versorgt werden.

● Um die Stadt Fortaleza sollen 26 Brunnen und Wasserstellen mit dem Geld der Oldenburger Initiative angelegt werden. 100.000 Mark wird dieses Projekt kosten, das voraussichtlich 30.000 Menschen mit Wasser versorgt.

● Der Rest des Geldes wird der Saatgutbank im Bereich der Stadt Massapé zur Verfügung gestellt. Ein Teil wird für die Anschaffung von Saatgut verwandt, der Rest für den Ankauf von Gefäßen zur Konservierung des Saatgutes.

Wie der Soziologe Dr. Dieter Brühl dazu mitteilte, sei gewährleistet, daß das Geld unmittelbar für die anstehenden Projekte verwendet werde. Nur unter dieser Voraussetzung habe man sich zu dieser Aktion entschlossen, die auch weiterhin fortgesetzt wird. Daß etwa ein Drittel der Spenden aus der Universität selbst komme, halte er für ein besonders ermutigendes Zeichen. Brühl dankte in diesem Zusammenhang ausdrücklich einer anonymen Gruppe aus der Hochschule, die 5.100 Mark überwiesen habe.

Wie bereits berichtet, ist die Staatsuniversität Fortaleza stark an einer Kooperation mit der Universität Oldenburg interessiert. Insbesondere wünscht die brasilianische Hochschule eine Zusammenarbeit im Bereich alternativer Energien, der Bodennutzung, der Wasserversorgung und in den Sozialwissenschaften. Voraussichtlich werden in Kürze Wissenschaftler der Universität im Rahmen des Austauschprogrammes des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) nach Brasilien reisen, um konkrete Kooperationsmöglichkeiten zu eruieren.

Kein Verzicht auf Jura

Kritik der Oldenburgischen Landschaft

Der Präsident der Oldenburgischen Landschaft, Dr. Heinrich Bergmann, kritisierte in der Landschaftsversammlung am 10. März 1984 die Weigerung der CDU-Mehrheit des Niedersächsischen Landtages, an der Universität Oldenburg einen rechtswissenschaftlichen Studiengang einzurichten. Bergmann führte unter anderem aus:

Es läge nahe, sich dem Gefühl der Enttäuschung über diesen Hergang zu überlassen. Und in der Tat, wer wollte das leugnen, herrscht in Oldenburg ein solches Empfinden weit über die Kreise hinaus, die sich sonst für Universitätsfragen interessieren. Es findet seine Nahrung in der alten Beobachtung von dem - vergleichsweise - geringen Einfluß der Oldenburger auf wichtige Entscheidungen der Landespolitik, und es führt uns zu der Frage an uns selbst, ob wir wirklich alles getan haben, um in einer solchen für unsere Region wichtigen Sache genügend zuverlässige Freunde zu gewinnen.

Aber letzten Endes wäre es müßig, einer solchen Enttäuschung lange nachzuhängen. Wichtiger ist für uns jetzt die Frage: Wie soll es weitergehen? Sollen wir an unserer Forderung nach Rechtswissenschaften, die kurzfristig nicht mehr erfüllt werden wird, festhalten oder sollen wir sie aufgeben? Lassen Sie mich dazu nur zwei Gedanken sagen:

1. Das Haupt- und zuletzt einzige Gegenargument gegen die Oldenburger Forderung war die Behauptung, es gebe schon so viele Jurastudenten an unseren Universitäten, daß deren mangelnde Berufsmöglichkeiten einen neuen juristischen Studiengang verbieten würden. Dem widersprechen wir. Bei 10.000 juristischen Studienanfängern jährlich hätte die Zahl von 150 für Oldenburg vorgesehenen Studienanfängern keine Rolle gespielt, besonders auch deshalb nicht, weil ein ganz beträchtlicher Teil der Oldenburger Studienanfänger die hoff-

nungslos mit Juristen überfüllten Universitäten Göttingen und Münster entlastet haben würde.

Im Interesse ihrer weiteren Entwicklung ist für die Universität Oldenburg Jura von besonderer Bedeutung. Die Qualität jeder Universität hängt von der Qualität und Vielfalt des interdisziplinären Gesprächs, des Disputes und der Zusammenarbeit zwischen den Fächern und Fachbereichen ab. In diesem Chor der einzelnen Stimmen fällt der Rechtswissenschaft, verzeihen Sie das bitte dem gelehrten Juristen, ein besonderer Part zu. Ihre Berührungen mit den Wirtschaftswissenschaften, den Sozialwissenschaften, der Geschichte, der Philosophie, der Psychologie, sind vielfältiger als bei den meisten anderen Fächern; gerade dieser Fachbereich ist in der Lage, den Diskussionen zwischen den Fächern eine neue Dimension zu geben. Diese Rolle können so weder die Naturwissenschaften noch die Informatik übernehmen, so dringend sie gebraucht und so sehr sie begrüßt werden.

So haben Sie bitte Verständnis für uns, wenn ich mit aller Deutlichkeit erkläre - und ich erkläre es zugleich für die Universität Oldenburg und für viele in unserer Region -: Wir können auf Jura nicht verzichten. Noch eines darf ich in diesem Zusammenhang sagen, sehr verehrter Herr Minister Cassens:

Nachdem die Entscheidung über Jura für diesmal negativ ausgefallen ist, muß die Universität wenigstens darauf vertrauen können, daß sie die ihr zur Konsolidierung des Bestehenden zugesagten Stellen ungekürzt erhält; auch die für Informatik nötigen Stellen sollten nicht aus dieser Masse entnommen werden, wie das ja auch von Anfang an nicht vorgesehen war. Kommt schon kein neuer Fachbereich, so müssen die vorhandenen sich so entfalten, daß sie wissenschaftlich arbeiten können und daß die Universität ein klares, unverwechselbares Gesicht erhält.

Hochschulgesamtplan

Konkrete Maßnahmen laufen Zielvorstellungen zuwider

Die im Entwurf des Niedersächsischen Wissenschaftsministers zum Hochschulgesamtplan formulierten Ziele sind begrüßenswert, doch eine Umsetzung ist nicht gewährleistet, ja im Gegenteil: Die konkret beschriebenen Maßnahmen laufen in einigen Bereichen diesen Zielvorstellungen des Ministeriums direkt zuwider. Das ist der Tenor der Kritik der Universität Oldenburg am Hochschulgesamtplan für niedersächsische Hochschulen, der die Politik der nächsten drei Jahre bestimmen soll und zu dem die Hochschulen im März ihre Stellungnahmen vorlegten.

Nach Auffassung der Universität gibt es in dem Plan des Ministers außer einigen Absichtserklärungen, wonach er an dem Prinzip der Regionalisierung der Hochschullandschaft festhalten will, kaum einen Hinweis darauf, wie die Benachteiligung dieser Hochschulen aufgehoben werden soll. Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Konsolidierung der be-

stehenden Fächer und die Erweiterung des Studienangebotes.

Vor allem eine realistische Ausgangsbasis, so die Universität, müsse zu anderen Maßnahmen führen, als sie der Entwurf zum Hochschulgesamtplan andeute. So lasse der Minister die besondere Bevölkerungsstruktur im Einzugsbereich der Universität außer acht: Der überdurchschnittlich hohe Anteil jugendlicher unter 19 Jahren in Oldenburg und Ostfriesland verschärfe bei einer Festschreibung der Studienplatzkontingente an den Hochschulen, wie sie der Entwurf vorsehe, die Benachteiligung der Studienberechtigten in der Region. Der Minister gehe bei der Studentenzahlentwicklung zudem von einer unrealistischen Prognose aus. Untersuchungen der Kultusministerkonferenz, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie der Hochschulinformationssystem GmbH (HIS) hätten deutlich höhere Zahlen ergeben.

Kritisch beschäftigt sich die Stellungnahme auch mit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, einem Thema, das sich immer mehr zu einem der Hauptprobleme nicht nur der Neugründungen entwickle. Hier konzipierte der Minister, daß auch aus seiner Sicht dieses Problem der besonderen Aufmerksamkeit bedürfe, doch bei näherer Betrachtung würden die Zielvorstellungen ad absurdum geführt. Denn die konkreten Maßnahmen liefen eher auf Verminderung von wissenschaftlichen Nachwuchsstellen, denn auf Vermehrung hinaus. Da diese Stellen wegen ihrer zeitlichen Befristung am leichtesten disponibel seien, würden, so die Universität, sie auch am ehesten kassiert und umgewidmet, um Lücken zu stopfen, die oft nicht einmal im wissenschaftlichen Bereich lägen. So sei keineswegs ausgeschlossen, daß aus eingesparten Nachwuchsstellen Handwerker- oder Hausmeisterstellen finanziert würden.

Als Augenwischerei wird es von der Universität empfunden, wenn der Wissenschaftsminister erklärt, Oldenburg verfüge über ebenso viele Studiengänge wie Braunschweig. Formal sei dies richtig, wenn man, wie der Minister, zum Beispiel im Fach Musik fünf Studiengänge zähle: das Lehramt an Gymnasien, das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, das Lehramt an Realschulen, das Lehramt an berufsbildenden Schulen und das Lehramt an Sonderschulen. Auf diese Weise komme die Universität auf insgesamt 76 Studiengänge bzw. Teilstudiengänge. Doch diese Zahl täusche über die tatsächliche Breite des Fächerspektrums hinweg. Hier gäbe es ebenso hohen Nachholbedarf wie bei der Konsolidierung der bestehenden Studiengänge, deren Personal in vielen Fällen nicht dem Standard entspreche. In beiden Fällen fühle sich die Universität nicht angemessen berücksichtigt. Dies gelte auch für die Zahl der flä-

chenbezogenen Studienplätze. Nach der Fertigstellung des Standortes Wechlof seien es nach Angaben des Ministeriums 5.182 Studienplätze, die allerdings jetzt schon von 8.400 Studenten belegt würden. Spätestens aber 1987 werde die Universität die 10.000er-Grenze erreicht haben. Zu der in den letzten Wochen über die Presse lautgewordene Kritik, wonach das Festhalten des Wissenschaftsministers am Regionalisierungskonzept zu Qualitätseinbußen an den alten Hochschulen führe, sagte der Präsident der Universität Oldenburg, Dr. Horst Zilleßen, man müsse sorgfältig prüfen, ob dies tatsächlich der Fall sei. Unabhängig aber von einer solchen Überprüfung seien in jedem Fall die neuen Universitäten von der Politik als Faktum anzuerkennen. Zilleßen meinte wörtlich: „Es kann keine vernünftige Politik sein, Universitäten zu gründen und sie danach verkümmern zu lassen.“



Dia-Film-Service ...

KODAK-EKTACHROME 64

... der Qualitäts-Diafilm:

Heute bis 18.15 gebracht ...

Schon morgen, 17.00, fertig!

Gilt für Annahme von Mo. bis Do. Sogar mit Rahmung.

wöltje
OLDENBURG

Dia-Film-Service ...

laut Test 1/84 (Stiftung Warentest)

1×sehr gut und 3×gut

für alle KODAK **disc** CAMERAS

Modell 8000 = sehr gut, die anderen = gut

Die Weiterfolgs-Kamera

... auch für Sie ein besonderes Vergnügen!

- „Immer-dabei“-Kamera
- Ideal für Damen-Handtaschen
- Geschenk-Idee auch zur Konfirmation / Kommunion
- Eine runde Sache ...



KODAK **disc** CAMERA

schon ab

79⁵⁰

Freundliche WÖLTJE-Geschäfte: OLDENBURG, Heiligengeiststr. 6 - Achternstr. 20 - Lange Str. 34

Telefonnummern in Wechloy

Die Fachbereichsgeschäftsstellen und der Schreibdienst der Fachbereiche 7, 8 und 9 sind vom AVZ in den Neubau nach Wechloy umgezogen. Sie sind unter folgenden neuen Telefonnummern zu erreichen:

● **Fachbereich 7 Biologie**
Dekanin: 3250, W 4 1-156; Fohr, Christel: 3251, W 4 1-158; Oetken, Karla: 3416, W 4 1-179; Schmitz, Karin: 3254, W 4 1-154; Sievers, Angelika: 3252, W 4 1-155; Wesemann, Margarethe: 3253, W 4 1-159

● **Fachbereich 8 Physik**
Dekan: 3454, W 2 1-138; Frels, Ronald: 3450, W 2 1-121; Klann-Saß, Inge: 3451, W 2 1-129; Martens, Hartmut: 3454, W 2 1-138; Rößen, Inge: 3453, W 2 1-133; Willers, Leni: 3450, W 2 1-121; Winthuis, Gisela (z.Zt. Lehr- und Vertretung: Reinhold, Sylke): 3452, W 2 1-132.

● **Fachbereich 9 Chemie**
Dekan: 3652, W 3 1-160; Fochler, Bärbel: 3651, W 3 1-169; Janke, Petra: 3654, W 3 3-339; Köhler, Elke: 3835, W 3 3-383; Latzel, Dagmar: 3650, W 3 1-166.

Nach Traumpaß des Gegners Sieg für Öko-Power GmbH

Ein Tor zwei Minuten vor Schluß entschied das Endspiel des ersten Fußball-Hallenturniers für Universitätsmannschaften um den Präsidenten-Pokal. Herbert Schulze, im Hauptberuf Betriebswirt, nutzte einen Traumpaß eines gegnerischen Verteidigers vom ZETWA-Team „Senioren-Blechknapper“ und schoß für seine Mannschaft, die „Öko-Power-GmbH & Co. KG“, das alles entscheidende 1:0.

Neun Mannschaften aus der Verwaltung, der ZETWA und dem Studentenwerk sowie ein Team aus dem Wissenschaftsbereich, der spätere Sieger, die „Öko-Power-GmbH & Co. KG“, hatten sich für das Hallenturnier gemeldet. Allen lockeren Sprüchen zum Trotz wurde mit großem Ehrgeiz und Veressenheit gekämpft. Lautstarke Beschwerden über die Schiedsrichterleistungen fehlten ebenso wenig wie heftige Spitzen gegenüber Spielern der gegnerischen und der eigenen Mannschaft. Spielertrainer mußten sich taktische Fehleinschätzungen vorhalten lassen - bis hin zur Aufforderung, das Amt

AWT-Fachgruppe in Niedersachsen

Hochschulvertreter der Studiengänge Arbeit/Wirtschaft, Hauswirtschaft und Technik der niedersächsischen Hochschulen haben in Hildesheim eine Fachgruppe Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) gebildet und zum Vorsitzenden Professor Dr. Hans Kaminski, Universität Oldenburg, gewählt. Zielsetzungen der Fachgruppe sind:

- Eine Bündelung der Interessenlagen für den AWT-Bereich auf Hochschulebene, ohne daß dadurch die situationsspezifischen Erfordernisse der einzelnen Standorte in Niedersachsen vernachlässigt werden.

- Eine wirksamere Interessenvertretung des AWT-Bereiches in der bildungspolitischen Diskussion mit allen gesellschaftlich relevanten Gruppen.

- Einen fachspezifischen wie auch fachübergreifenden Meinungsaustausch zu fach-/lernbereichsdidaktischen Fragestellungen, Forschungsfeldern usw. mit dem Versuch, mehr Transparenz zwischen den Studiengängen zu erzeugen.

- Eine verstärkte Diskussion der Kooperationsprobleme des AWT-Bereichs für Schule und Hochschule.

niederzulegen. Die etwa 50 Fans auf den Rängen gaben sich redlich Mühe, die Stimmung weiter anzuheizen. Daß die „Öko-Power-GmbH & Co. KG“ den Pokal gewinnen würde, war zu Beginn des Turniers nicht ersichtlich. Die Mannschaft aus dem Fachbereich 4 hatte sich mit zwei Unentschieden zur Zwischenrunde durchgewurstelt, lief dann aber zu großer Form auf. Mit einem 3:0 über die Verwaltungsmannschaft II, „Schreib- und Armelschoner“, landeten die Ökos den höchsten Sieg. Einer der ihren - Thomas Blanke, ansonsten Professor für Rechtswissenschaften - wurde mit der gleichen Anzahl von Treffern Schützenkönig des Turniers. Um den dritten Platz kämpften schließlich die Verwaltungsmannschaft „Kulis“ und die 2. ZETWA-Mannschaft „Junioren Feilenstrich“. Nach einem torlosen Unentschieden setzten sich die Lehrlinge in der ZETWA beim Sieben-Meter-Schießen durch. Schon im Sommersemester soll - dann auf freiem Feld - das nächste Turnier dieser Art stattfinden. gh

Personalien • Personalien • Personalien

Professor Hartmut Sellin, Hochschullehrer für die Didaktik der Technik/Technologie im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“ wurde in Berlin auf der diesjährigen Fachtagung der Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht, die das Thema „Modell und Probleme einer integrierten Arbeitslehre“ hatte, zum Vorsitzenden gewählt.

Professor Dr. Peter Gorny, Hochschullehrer mit dem Schwerpunkt Angewandte Informatik im Fachbereich 6 „Mathematik/Informatik“ nahm auf Einladung der EG-Kommission an einer Konferenz zur Vorbereitung weiterer Gemeinschaftsprogramme zur Einführung der Informationstechnologie in den Schulen teil. Während einer Konferenz des Bundesbildungsministeriums und des Bundesforschungsministeriums am 27. und 28. März leitete Gorny eine Arbeitsgruppe über Informationstechnologie im Bereich der Sekundarstufe II der allgemeinbildenden Schulen.

Professor Dr. Peter Köll, Hochschullehrer für Organische Chemie im Fachbereich 9 „Chemie“, wurde Mitherausgeber des bei Marcel Dekker, New York und Basel, erscheinenden „Journal of Carbohydrate Chemistry“.

Dr. Heinrich Hagehülsmann, Akademischer Rat im Fachbereich 5, Fach Psychologie, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Transaktionsanalyse (DGTA) mit der Aufgabe eines Leitenden Herausgebers für die im deutschsprachigen Raum neu zu begründende „Zeitschrift für Transaktionsanalyse“ beauftragt. Heinrich Hagehülsmann koordiniert und berät bereits seit einiger Zeit die Forschungsvorhaben der DGTA.

Professor Dr. Karl-Heinz Naßmacher, Politikwissenschaftler im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“ berichtete am 26. März auf einer Roundtable-Konferenz der International Political Science Association im Pembroke College, Oxford, unter dem Titel „Recent Developments in Public Subsidies and Reporting Procedures“ über seine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungen zur öffentlichen Parteienfinanzierung in Italien, Österreich und Schweden.

Professor Dr. K. Brake, Raumplaner im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“, nimmt auf Einladung der Universität Malaga als Referent an einem „von Thünen-Symposium“ am 2. und 3. April 1984 teil; das Thema

lautet: „Die Bedeutung v. Thürens für die Raumstruktur-Theorie“.



Professor Dr. Horst E. Wittig (rechts), Leiter der Forschungsstelle für das Auslandsschulwesen im Fachbereich 1 „Pädagogik“, überreichte Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht in Hannover von der International Society for the Arts in Tokyo eine moderne Kalligraphie des japanischen Künstlers Yukoku Nozaki. Das Bild mit dem Namen „Mount Fuji“ wurde nach einem Gedicht gestaltet, das die Schönheit des heiligen Berges der Japaner beschreibt. Wittig war als Gastprofessor zwölf Jahre an den Universitäten Tokyo und Matsumoto tätig. Seit dieser Zeit wirkt er - unter anderem durch die Präsentation von über 25 Ausstellungen - verstärkt für die Vermittlung japanischer Kunst und Kultur nach Niedersachsen.

Dr. habil. Gisela Szagun (41) erhielt eine C 3-Professur im Fach Entwicklungspsychologie, Fachbereich 5. Vor ihrem Psychologiestudium arbeitete sie vier Jahre als Übersetzerin und Sprachlehrerin in London. Von 1969 bis 1972 studierte sie Psychologie an der London School of Economics (University of London), wo sie auch 1976 promovierte. Von 1978 bis 1983 war sie wissenschaftliche Assistentin am Institut für Psychologie der Technischen Universität Berlin und habilitierte sich dort im Mai 1983 mit einer Schrift über die „Bedeutungsentwicklung beim Kind: wie Kinder Wörter entdecken“. Mit ihrer Dissertation hat sich Gisela Szagun auf Entwicklungspsychologie spezialisiert. Sie beschäftigt sich insbesondere mit Sprachentwicklung und kognitiver Entwicklung bei Kindern.

Professor Dr. Wolfgang Martin Stroh und **Dr. Peter Schleuning**, Musikwissenschaftler im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“ sprachen in der Akademie der Künste in Berlin (DDR) aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des dortigen „Arbeiterliedarchivs“ über „Die musikalische Tätigkeit der neuen Sozialbewegungen in der BRD“ vor einem internationalen Publikum. Ferner wirkten die Wissenschaftler in der Jugendsendung „Club“ von ddr 2 mit, die das Thema „Musik der Friedensbewegung der BRD“ hatte.

Rosemarie Krämer und **Christoph Reinders**, wissenschaftliche Angestellte im Forschungsprojekt „Wirtschaftsstrukturen und Wirtschafts-räume Oldenburg in vor- und früh-industrieller Zeit“ bei Professor Dr. Ernst Hinrichs, Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“, erhielten von der Oldenburgischen Landschaft einen Förderpreis für ihre historischen Arbeiten.

Franz-Ludolf Kramer, Leiter des Dezernates 2 (Personal), feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst.

Dr. Henning Schrimpf, Justitiar an der Universität, wurde zum Oberregierungsrat befördert.

Hermann Körndle, Sportwissenschaft, Fachbereich 5, wurde zum Hochschulassistenten ernannt.

Manfred Hübner, Aufgabenbereich „Didaktik der Arbeitslehre“, Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“ wurde als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt.

Andreas Schmitz-Peiffer, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsvorhaben „Satellitendaten“ (Dr. Reuter), Fachbereich 8 „Physik“ ist aus dem Dienst der Universität ausgeschieden.

Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

Thomas Blendemann, Gärtner, Dezernat 4

Franz Bösel, Gärtner, Dezernat 4

Ronald Bröcker, Kesselwärter, Dezernat 4

Günter Cordes, Schlosser, Dezernat 4

Klaus Haferkamp, Kesselwärter, Dezernat 4

Helmut Jastremski, Angestellter im BIS

Hans Köhrmann, Facharbeiter, ZETWA

Berthold Krüger, Facharbeiter, ZETWA

Holger Oetken, Angestellter im BIS

Spedition Möbeltransport International DEUS
TEL. (0441) 2006-0

Bücher für Studium und Beruf
collectiv-Buchhandlung
Donnerschwerstraße 12
Telefon (0441) 8 74 49
2900 Oldenburg

Kopien
Vergrößerungen
Verkleinerungen
Folienkopien
Einbinden
Schnelldruck
ab Auflagen von
20 Stück pro Vorlage
und vieles mehr
beim
KOPIERDIENST
Ammerländer Heerstraße 88
29 Oldenburg · Tel. 7 63 74

BIERENSTOCK®
wenn auch Ihre Füße fit bleiben sollen,
Wir bieten Ihnen eine große BIERENSTOCK-Auswahl
EGGERS
Naturformschuhe
Baumgartenstr. 8
Oldenburg
Tel. 1 30 07

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800
29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (0441) 2 52 88

Ihr Partner bei all' Ihren Aufgaben für die Druckindustrie
Littmann Druck
Offsetdruck · Buchdruck
Rosenstraße 42/43
2900 Oldenburg
Telefon (0441) 2 70 51/52

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium
★
In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl
B&G
1871 1971
BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 1 41